

vielleicht etwas einzuschränken. Uebrigens ist eine Mitteilung auch über die Ontogenese der Färbung vom gleichen Verf. in Aussicht gestellt; meine bezüglichen Untersuchungen sind bereits oben angegeben. — —

Interessant wäre es, festzustellen, welche Züchter „5-Häuter“ haben. Meine Tiere machen stets sechs Htg. durch, auch die aus meinen Zuchten hervorgegangenen und von anderen Herren weitergezüchteten, wenigstens soweit ich davon Kenntnis habe. Ob die ♂♂ gleichfalls 6 Htg. weiß ich nicht, bei H. Auels und Hildwers ist es aber wahrscheinlich. Apriori könnte man (nach Analogie der Termiten z. B.) wohl auch etwas anderes, sei es mehr oder weniger als 6, erwarten.

Kleine Mitteilungen.

Vom Einfluß der Dürre auf die Insekten. Während Trockenheit und Wärme für die Entwicklung der Insekten meistens recht vorteilhaft sind, haben sich manche Arten derselben doch bei der herrschenden Dürre nicht vermehren können. Gewöhnlich vermehren sich die Kolonien der schwarzbraunen Ameise *Lasius niger* und der gelben Ameise *Lasius flavus* nach sommerlicher Trockenheit auf Wiesen Feldern und an Wegen in auffälliger Zahl, so daß ihre Puppen und Eier um Mitte August den Feldhühnern Wachteln, Staren und anderen Vögeln der Fluren erhebliche Nahrungsmengen liefern. Augenblicklich läßt es z. B. lt. Köln. Ztg. am Niederrhein schwer, auch nur eine einzige Wohnstätte dieser Ameisen zu finden. Auf den verdorrten Weideplätzen und den völlig pflanzenleeren Stoppelfeldern, auf denen auch nicht das geringste Unkrautpflänzchen zu sehen ist, haben sich auch die Ameisen nicht halten können, weil ihnen nirgends Nahrung zu Gebote steht. Ähnlich auffallend ist in diesem Sommer die Armut der Raupen. Nur die Raupen zweier Schmetterlingsarten sind in Menge aufgetreten. Mit Beginn des Sommers trat in Unmenge die Raupe des Eichenwicklers auf, und im Herbst hat die Raupe des Kohlweißlings zu einer weit größeren Plage geführt als in früheren Jahren.

Carpocapsa pomonella, L. In diesem Jahre tritt der sogenannte Apfelwurm oder Obstmade in ihrer zweiten Generation überaus stark auf, weshalb das Anlegen von Fanggürteln sofort nach der Obsternte zu empfehlen ist. Der Name Made besteht zu Unrecht, denn es handelt sich um eine Raupe, die zwar in ihrer Farbe und Lebensweise an eine Made erinnert. Hauptsächlich findet man sie im Innern von Äpfeln und Zwetschen, weniger in Birnen. Die Tiere verlassen gegen Ende Juni oder Juli die Frucht, lassen sich zur Erde, um dann an dem Stamm wieder in die Höhe zu steigen, wo sie sich ein geeignetes Versteck zur Ueberwinterung und Verpuppung suchen. In diesem Versteck verbringt die Raupe den Herbst und Winter, ohne sich zu verpuppen; diese Umwandlung geht erst im nächsten Frühjahr vor sich. In günstigen Sommern, wie etwa im heurigen, erfolgt die Verpuppung kurze Zeit nach Verlassen der Frucht und es erscheint nach 2—3 Wochen eine zweite Generation des Schmetterlings, der nach der Paarung seine Eier auf die nun zum Teil schon ausgewachsenen Früchte ablegt. Die ausschließlichen Raupen bohren sich sofort in die Frucht, die dadurch

fast wertlos wird. Die Tafelobstzüchter sollen aus diesem Grunde, lt. Wiesb. Ztg., mit allen Mitteln versuchen, diese Obstmade zu vernichten. Für Hochstammzüchter gibt es nichts Besseres, im Vergleich zur Leistung Billigeres wie ein sofort anzulegender Insektenfanggürtel.

Bekämpfung der Mückenplage. Der Winterfeldzug gegen die Mücken muß nunmehr in Angriff genommen werden. Ueberall in Nord- und Süddeutschland schreiben die Behörden ausdrückliche Anweisungen vor. So schreibt die Potsdamer Ztg.:

Wie der Regierungspräsident bekannt gibt, ist es notwendig, diesen Kampf nach zwei Fronten zu führen, und zwar einmal jetzt gegen die überwinternden Mücken, die es gilt, in den Wintermonaten in ihren Schlupfwinkeln, Kellern, Stallungen, Schuppen usw. aufzusuchen und abzutöten, und zwar entweder durch Absengen mittelst Raupen- oder Spiritusfackeln, der Lötlampe u. a., oder durch geeignete Räucherungen. Diese Rauchgase müssen 2—3 Stunden einwirken; danach sind die vielfach nur betäubten und zu Boden gefallen Mücken zusammenzukehren und zu verbrennen. Diese Räucherungen sind zur Mückenvertilgung deshalb besonders empfehlenswert, weil die Rauchgase in alle Fugen und Spalten eindringen. Da aber die Mücken nur überwintern können, wenn die Brut nicht gestört wird, gilt der Kampf in zweiter Linie den in der Entwicklung begriffenen Mücken. Jedes Mückenweibchen legt, sich selbst überlassen, auf einmal ca. 300 Eier, die sich in 2 Wochen zu jungen Mücken entwickeln. Deshalb gilt der Kampf zweitens den Eiern, Larven und Puppen, die zu ihrer Entwicklung stehende, ruhende Gewässer und Wasserflächen (Regenpfützen, Regentonnen, kleine Tümpel, Wasserlachen und Wasserlöcher aller Art) erfordern, deren Inhalt längere Zeit, tage- und wochenlang sich selbst überlassen bleibt. Nicht die Flüsse, nicht die großen Teiche und Seen sind die Hauptbrutplätze der Mücken, sondern nur die stehenden, ruhenden Wasserflächen, mögen sie auch noch so klein sein. Deshalb genügt es schon, wie die Erfahrungen in Amerika bestätigen, das Wasser der Teiche, stagnierender Buchten, sumpfiger und schilfiger Ufer durch Wasserräder in Bewegung zu setzen oder das Wasser wie in Fischbassins und Reservoirs alle paar Tage zu erneuern. Regenpfützen, Tümpel und Wasserlöcher, bei denen eine Erneuerung des Wassers oder eine Bewegung undurchführbar ist, müssen besonders in der Zeit von Ende April bis Mitte Mai wiederholt mit Petroleum oder Saprol in dünner Schicht übergossen werden. Durch die an der Oberfläche sich ausbreitende Oelschicht wird die Entwicklung der Brut verhindert. Nicht verwendbar ist das Petroleum oder Saprol in fischhaltigen Gewässern oder in Teichen, aus denen das Vieh trinkt oder auf denen Geflügel, Enten und Gänse, sich tummeln.

Ein neuer Feind des Heu- und Sauerwurms. Der Frkf. Ztg. wird geschrieben: Die französischen Gelehrten Marchal und Feytaud fanden, wie der „Revue de Viticulture“ zu entnehmen ist, in verschiedenen Weinbaugebieten der Loire und Dordogne, wie in der Gegend von Bordeaux, Eier des gekreuzten und des einbindigen Traubenwicklers, die eine auffallende, schwärzliche Färbung zeigten. Diesen Eiern entschlüpften dann auch bald an Stelle des Wurmes kleine, kaum $\frac{1}{2}$ mm. große Wespen, die, ohne auch nur der Befruchtung zu bedürfen, nunmehr ihrerseits

die Eier des Traubenwicklers anstachen und in ihnen ihre Brut ablegten. Die Artmerkmale entsprachen völlig denen der *Pophthora semblidis*, die der den Schlupfwespen nahestehenden Familie der Chalcidier oder Schenkelwespen angehört. Diese ist als Schmarotzer verschiedener Schädlinge des Obstbaues und der Forstwirtschaft schon bekannt. Wassiliew stellte sie beim Goldafter und Ringelspinner fest. Schreiner fand bis zu 67 Prozent der Eier des bekannten Apfelwicklers von ihr besetzt, ja selbst Insekteneier anderer Ordnungen, wie die der Netzflügler werden von ihr angestochen, nur für unseren Traubenwickler war sie neu. Der Nutzen der kleinen Wespe wird noch durch ihre große Fruchtbarkeit erhöht, sowie dadurch, daß sie innerhalb eines Jahres in verschiedenen Generationen auftritt. Freilich darin wieder eine gewisse Beschränkung ihrer Wirksamkeit. Sollte sie beim Ausschlüpfen einmal keine Eier des Traubenwicklers finden, so ist sie, um sich fortpflanzen zu können, auf die Eier anderer Insekten angewiesen, die an andere Pflanzen, besonders Obstbäume oder wildwachsende Hecken (Schlehen!) gebunden sind. Für die Erhaltung und Verbreitung der Schlupfwespen hat Dr. Schwangart den Nutzen von Zwischenpflanzungen mit der ihnen eigentümlichen Tierwelt betont, bei der Frage des Vogelschutzes wird immer wieder auf deren Bedeutung hingewiesen. Hat die durch übermäßigen Anbau des Weinstockes hervorgerufene Störung des natürlichen Gleichgewichtes die gewaltige Vermehrung des Traubenwicklers verursacht, so ist dauernde Hilfe nur durch wiederum größere Mannigfaltigkeit der Pflanzenzucht und dadurch bedingte günstigere Entwicklungsmöglichkeiten für die Feinde des Wurmes zu erwarten.

Wirkungen des heißen Sommers. Bei St. Blasien im südlichen Schwarzwalde befindet sich in 900 m Höhe auf dem „Sandboden“ eine kleine Anlage mit einem Brunnchen, das sein Wasser in ein etwa 2 Quadratmeter großes Becken ergießt. Obwohl der Brunnen im verflornten Sommer sein Naß fast nur tropfenweise spendete, genügte es doch, das Becken gefüllt zu erhalten. Auf der ganz unbewegten Wasserfläche dieses Beckens nun fand ich im Juli und August wiederholt eine Menge toter Schmetterlinge, durchweg Spanner, fast alle in frischem tadellosen Zustande. Sie lagen auf dem Wasser mit flach ausgebreiteten Flügeln in einer Stellung, als wären sie fein säuberlich auf ein unsichtbares Spambrett gebracht. Offenbar hatten sich die Tierchen vom Durst gepeinigt, im Fluge auf das Wasser niedergelassen, waren beim ersten Flügelschlag mit den Flügeln kleben geblieben und so zu Grunde gegangen. Die herausgefischten Falter erwiesen sich als breiweich durchnäßt. Bemerkenswert ist, daß sich unter zahlreichen Stücken der grünen Form von *Ellop. prosapia* L. auch ein fleischfarbenes befand, obwohl der Sandboden in weitem Umkreis nur mit Fichten bestanden ist. Es scheint also die rötliche Form ausnahmsweise auch im Nadelwalde vorzukommen.

Auskunftstelle des Int. Entomol. Vereins E. V.

Eingegangene Fragen.

Frage 68: Bitte um Bekanntgabe von Literatur bzw. um ausführliche Angaben über die Zucht von *P. Apollo* aus dem Ei.

Frage 69: Im Juni vor. Js. fand sich unter einer Anzahl anderer auf einer sumpfigen Waldwiese beim Bodensee gefangener *Zyg. meliloti* ein Stück, welches an beiden Seiten des Afters ein braungelbes Pinselchen besitzt. Ist ein derartiges Stück schon bekannt, entspricht dies einem normalen Vorkommen?

Frage 70: Ist der Hybrid *Deilephila galii* × *mauretana* ♀ bereits als Falter bekannt und unter welchem Namen?

Frage 71: Gibt es ein wirksames Mittel, um bei frischgefangenen Orrhoiden, Orthosien etc. bei deren Präparation das Einfallen der Körper, wodurch so mancher schöne Falter verunstaltet wird, zu verhindern?

Frage 72: Heuer im Frühjahr erzog ich aus 40 Eiern von *O. macilentata* 31 Falter, welche in der Zeit vom 20. August bis 31. Oktober in Intervallen von einigen Tagen schlüpften. Sämtliche Raupen befanden sich in einem Kasten und verpuppten sich im Laufe einiger Tage. Sie waren auch alle gleich stark entwickelt und zusammen aufgezogen worden. Wie kommt es nun, daß manche dieser Falter um mehr als 2 Monate (!) länger zu ihrer Entwicklung brauchten als die andern, wo doch die Entwicklungsbedingungen für alle dieselben waren?

Frage 73: Wer kann über die eventl. literarische Bearbeitung der Macrolepidopterenfauna Südtirols Aufschluß geben?

Eingegangene Antworten.

Frage 51: Wer kann über Erfolge mit dem Zucht- und Experimentierschrank von F. O. König in Erfurt genaue Auskunft geben?

Antwort: Mitteilungen aus dem Kreise der Mitglieder sind nicht eingegangen und selbst kenne ich den Schrank nicht. Ich rate Ihnen daher, sich von der Firma direkt Referenzen von Herren aufgeben zu lassen, die den Apparat bezogen haben; Sie werden durch Anfrage bei diesen zweifellos genaueste Auskunft erhalten.

Frage 53: Sind die sekundären Bastarde *hybr. galiphorbiae* ♂ [(*galii euphorbiae*) ♂] × *galii* ♀ sowie *hybr. galiphorbiae* ♂ × *euphorbiae* ♀ bereits als Falter bekannt und unter welchem Namen?

Die auch in der I. E. Z. durch den gleichen Einsender gestellte Frage wurde von Herrn Dr. Denso in Dresden-Hellerau daselbst Jahrg. V, pag. 164 beantwortet. Er führte aus:

„Die beiden sekundären Hybriden *galiphorbiae* ♂ × *galii* ♀ sind noch nicht bekannt. Die erste Kreuzung glückte mir im Jahre 1907 und 1908. Ich erhielt aber nur eine weibliche Puppe, welche bei der Ueberwinterung zu Grunde ging. — Näheres über die sehr interessanten Raupen ist veröffentlicht in meinem Artikel über die *Anticipation*, Zeitschr. f. wissenschaftl. Insektenbiologie IV, 1908, p. 130, 201 bis 205, sowie im Bulletin de la Soc. lépidopt. de Genève IV., p. 308 (1909) und p. 329, wobei ich von den Raupen der *hybr. sec. ord. nova* rede. Da jedoch eine Falterbeschreibung diesem Namen nicht beigelegt ist, steht es dem Herrn Einsender frei, auf den Namen *nova*, der ja mehr nur eine Tagebuchbezeichnung war, keine Rücksicht zu nehmen.“

Die Red.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen 193-194](#)